

## Essener Professor kritisiert Spitaldirektorin Rita Ziegler

USZ soll Vorgeschichte gekannt haben

**Info.** In der Affäre um die Entlassung der Ärztin Andrea Frilling durch das Zürcher Universitäts-Spital meldet sich jetzt auch deren ehemaliger Chef, Christoph Broelsch aus Essen, zu Wort. Der international renommierte Leber-Chirurg bezeichnete Frilling auf Anfrage als «absolut unschuldig». Für eine Entlassung Frillings in Zürich habe es nicht den geringsten Grund gegeben.

### Laut Broelsch eine «verlogene Intrige»

Hintergrund der Vorgänge, die das Universitäts-Spital Zürich (USZ) über die Weihnachtstage in den Schlagzeilen hielten, ist ein Skandal an der Universitätsklinik im deutschen Essen. Die Staatsanwaltschaft wirft dem dort tätigen Medizinprofessor Broelsch vor, grundversicherte Patienten, die rasch und von ihm persönlich operiert werden wollten, zu «Spenden» ans Spital genötigt zu haben. Broelsch bezeichnete die Vorwürfe im Gespräch als «verlogene Intrige». Zwar stimme es, dass man Patienten zu Spenden aufgefordert habe. Das Geld sei aber vollumfänglich und dokumentiert der Klinik zugeflossen mit dem Ziel, es für wissenschaftliche Forschung einzusetzen. Ihm Bereicherungsabsichten zu unterstellen, sei falsch und unbewiesen. Die deutschen Gerichte werden sich 2009 mit den Vorwürfen befassen.

### Frilling «völlig rein und sauber»

Zur Rolle seiner früheren Stellvertreterin Frilling sagte Broelsch, diese stehe «völlig rein und sauber» da. Die Verantwortlichen des USZ seien vor deren Anstellung bis ins Detail über die Vorgänge in Essen im Bild gewesen und hätten mit der Anstellung Frillings abgewartet, bis deren Unschuld festgestanden habe. Auch die medizinische Fakultät habe genau Bescheid gewusst. Diese hat sich laut Broelsch sogar begeistert gezeigt über die Verpflichtung von Frilling, die Broelsch als eine der zehn weltweit führenden Medizinerinnen auf dem Gebiet der endokrinen Chirurgie bezeichnet. Seines Wissens seien keine neuen Erkenntnisse auf den Tisch gekommen, die eine Neubeurteilung der Anstellung Frillings in Zürich nötig gemacht hätten. Er habe Spitaldirektorin Rita Ziegler in einem Brief sein Missfallen über die Entlassung mitgeteilt, sagte Broelsch. Auf ihn mache die ganze Sache den Eindruck, dass das USZ Frilling aus Angst vor negativer Medienberichterstattung nach einer Art Sippenhaftung entlassen habe. Das werfe ein dunkles Licht auf das Zürcher Spital. Mit Frilling verliere das USZ aber auch Forschungsgelder in Millionenhöhe, welche die anerkannte Deichmann-Stiftung Zürich nur mit dem Ziel der Forschung auf dem Fachgebiet der endokrinen Chirurgie habe zukommen lassen. Kurz vor Weihnachten war bekannt geworden, dass das USZ Frilling entlassen hatte, weil diese ein Risiko für den Ruf des Spitals darstelle. Weitere Äusserungen zum Fall gibt es vom USZ nicht.

Unklar ist vorderhand auch, welche Rolle die Stimmung in der Klinik für Viszeral- und Transplantationschirurgie am USZ im Fall Frilling spielte. Es sei kein Zufall, dass der Wirbel genau an dieser Klinik entstanden sei, heisst es von Kennern. Sie habe zuletzt durch Abgänge viel Fachwissen verloren.



Ansichten aus der S-5-Stadt: Die Aufnahmen stammen aus Fotoserien, die Lehrlinge an der Berufsschule für Gestaltung Zürich im Rahmen eines Wettbewerbs für das Corporate Design des Forschungsprojekts S-5-Stadt angelegt haben.

## Dem Leben in der Agglomeration auf der Spur

Die Neugier von Forschern auf die «S-5-Stadt» weckt im Zürcher Oberland mehr Interesse als Skepsis

Gut zwei Dutzend Wissenschaftler aus mehreren Hochschulen befassen sich derzeit mit dem Leben der Menschen im Einzugsbereich der S 5 südöstlich von Zürich. Die Wirtschaft steht dem breit angelegten Projekt sehr offen gegenüber, die Gemeinden warten noch ab.

**sho.** Die Aufgabe, die sie sich selber gestellt haben, ist nicht einfach. In elf Forschungsprojekten beleuchtet eine ganze Reihe von Wissenschaftlern mit unterschiedlichen Blickwinkeln das Leben in der Agglomeration. Das ist keineswegs banal, denn darüber weiss man aus wissenschaftlicher Sicht erstaunlich wenig. Als Objekt haben sich die Teilnehmer unter Federführung der Abteilung Architektur an der ETH Zürich die S-5-Stadt vorgenommen, also die Gebiete entlang dieser S-Bahn-Linie bis nach Ausserschwyz mit ungefähr 300 000 Einwohnern.

### Verstädterung im Gefolge der S-Bahn

Der Begriff zeigt zweierlei: Bei der Auswahl des Gebiets spielten Grenzen keine Rolle. Kriterium ist das Einzugsgebiet eines wichtigen Verkehrsträgers. Vermieden wird die Bezeichnung Zürcher Oberland, die eher mit bewaldeten Hügeln und würzigem Käse in Verbindung gebracht wird. Denn es geht, wie der zweite Teil des Arbeitstitels andeutet, um jenen Bereich, der mit der S-Bahn ab 1990 besser mit öffentlichem Verkehr erschlossen wurde, näher an Zürich rückte und seither einen Prozess der Verstädterung durchläuft.

Im März sollen erste Resultate vorliegen, später folgen eine Ausstellung und ein Buch. Gesamtprojektleiter Martin Schneider vom ETH-Wohnforum dämpft im Gespräch zu hohe Erwartungen. Die einzelnen Projekte sind derzeit unterschiedlich weit fortgeschritten. Nicht jede Erkenntnis werde neu sein, nicht alles streng wissenschaftlich mit Zahlen belegt. Ausgangspunkt ist die Beobachtung, dass sich in dieser Region immer mehr Menschen wie in einer Stadt bewegen. Die vorhandenen Strukturen hinkten dieser Entwicklung aber hinterher, führt Scheider aus.

Eine Frage lautet, wie heute Nachbarschaft funktioniert. Das bedeute vermutlich immer weniger, dass man Tür an Tür wohne, erklärt Schnei-

der. Es gehe um die Übereinstimmung von Interessen, bedingt durch das gleiche Alter oder einen ähnlichen Lebensentwurf, was nicht örtlich gebunden sei. Interessengemeinschaften schaffen Identität, ihr Nebeneinander bildet Urbanität, lautet eine These. Neben der Frage der Identität geht es um sehr konkrete Themen: Wie ändern sich in einer solchen Agglomeration die Wohnformen, wie entwickelt sich das Bildungsangebot?

Ungewöhnlich ist das weitreichende interdisziplinäre Vorgehen. Ziel ist es, zwischen den verschiedenen Forschungsgebieten Verbindungen herzustellen und gemeinsame Themen zu bestimmen. «Nur die Vernetzungsarbeit über die Einzelergebnisse hinaus führt zu Erkenntnissen, die uns weiterbringen», sagt Schneider. Es wird keine Forschung nur in der Studierstube betrieben. Berufsschüler haben in einem Wettbewerb das Corporate Design für das Projekt entwickelt. Im Sommer sollen Mittelschüler aus der S-5-Stadt ihre Maturarbeit zum Thema Nachhaltigkeit in ihrer Region verfassen. Die Wissenschaftler führen derzeit Gespräche mit Vertretern aus der Region und speisen die dabei aufgeworfenen Fragen wieder in das Projekt ein.

### S 5 als Metapher

Was sagen die Erforschten zum Vorhaben? François With, Leiter des Regionalmarketings Zürcher Oberland, beobachtet es mit grossem Interesse. Das Projekt sei allerdings sehr verästelt, und er frage sich, ob man einen gemeinsamen Nenner finde. Er hofft, der Bezug zur S 5 werde nicht allzu eng gefasst, sondern als «Metapher für den Motor, der die Region antreibt» verwendet. Sehr einverstanden ist With mit dem Begriff Stadt im Projekttitel, denn die Region sei eine vernetzte Stadt. Nach wie vor habe jedoch jede Gemeinde eine Vollsorbitment-Strategie im Hinterkopf, wolle vom Villenviertel über das Einkaufszentrum bis zur Gewerbezone alles anbieten. Laut With hat das mit einem System zu tun, in dem für politische Innovation nur wenig Zeit übrig ist.

Dieter Schindler, der Rektor der Kantonschule Zürcher Oberland (KZO), hat schon vor Jahren beschrieben, wie die S-Bahn seine Schule verändert. Nachdem er zur S-5-Stadt interviewt worden war, griff er das Thema in seinem jüngsten Jahresbericht wieder auf: Das erleichterte

Pendeln führte in den neunziger Jahren demnach zuerst dazu, dass immer weniger Lehrkräfte in unmittelbarer Nähe der KZO wohnten, immer mehr von weiter her anreisten. In diesem Jahrzehnt beobachtete Schindler, wie sich durch das Nachtnetz von S-Bahn und Bussen, zusammen mit der Mobiltelefonie, der Ausgangsrayon der Schüler enorm ausgedehnt hat. Die Folge: Es wird schwieriger, Lehrer und Schüler für die Organisation und den Besuch von Abendveranstaltungen an der KZO zu gewinnen. Beides beeinträchtigt den Lehrbetrieb an sich nicht, doch die emotionale Bindung an die Schule und das Engagement über die Unterrichtszeit hinaus nehmen ab. Es sind solche Entwicklungen, denen das Projekt S-5-Stadt auf den Grund gehen will.

### Angebot an die Region

Die politischen Behörden stehen dem Vorhaben noch eher reserviert gegenüber. Die Gemeinden seien an konkreten Resultaten interessiert, deshalb warte man erste Erkenntnisse ab, erklärte Hans-Peter Hulliger, Gemeindepräsident in Bäretswil und Vorstandsmitglied der Planungsgruppe Zürcher Oberland (PZO). Doch auch hier denkt man darüber nach, die üblichen Pfade zu verlassen. Die PZO will die Zusammenarbeit unter den Gemeinden über die Planung hinaus thematisch ausdehnen. Derzeit wird unter Federführung des früheren Wetziker Gemeindeforschers Peter Imhof unter anderem erhoben, wer im Oberland im Bereich Kultur und Freizeit was anbietet. Da bereits die Idee eines gemeinsamen Saisonabonnements für die Badanstalten teilweise Abwehrreflexe hervorruft, sei noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten, sagt Imhof. Auch er teilt das Bild der Stadtlandschaft und ist überzeugt, das Forschungsprojekt werde den Gemeinden wichtige Impulse geben.

Das ist im Sinn von Martin Schneider: «Unser Projekt ist ein Angebot an die S-5-Stadt.» Mit dieser Haltung sollen die Forscher an die Themen herangehen. Dann müssten sie überlegen, was zu tun sei, damit das Angebot akzeptiert werde, sagt Schneider. Darüber hinaus sollen mit der umfassenden Erkundung dieses Sektors des Zürcher Vorstadtgürtels Erkenntnisse über die Agglomeration gewonnen werden, die sich auch auf andere ähnliche Regionen übertragen lassen können.

## Schienenbruch im Zürcher Oberland

Strecke Uster-Wetzikon unterbrochen

**yr.** Die tiefen Temperaturen um minus 8 Grad Celsius haben am Montagmorgen zwischen Uster und Wetzikon zu einem Schienenbruch geführt. Die Strecke konnte vorübergehend nicht befahren werden. Der Unterbruch dauerte nach Angaben der SBB von 6 Uhr 40 bis gegen 9 Uhr. Die S-Bahn-Linien 5 und 14 wurden in dieser Zeit durch Busse ersetzt. Die Züge der Entlastungslinie 15 wurden umgeleitet. Die dadurch entstehenden Verspätungen betragen durchschnittlich etwa eine halbe Stunde. Weitere Schäden durch die aussergewöhnlich starke Kälte sind nicht bekannt. Zusätzlich beeinträchtigt wurde der Zugverkehr im Zürcher Oberland allerdings wegen einer defekten Barriere auf der Linie der S 26 zwischen Wald und Fischenthal.

## INHALT

**Eine 24-Stunden-Krippe für Zürich Nord**  
Im Kinderhaus Entlisberg gibt es seit Jahren vier Betreuungplätze für die Nacht. Solche Plätze werden jetzt auch in Zürich Nord angeboten. 47

**SVP spürt frischen Wind bei der FDP**  
Die Städtzürcher SVP vertraut am Jahresende hoffnungsvoll auf eine bessere Zusammenarbeit mit der FDP – zumindest im Gemeinderat. 47

**Violine aus dem falschen Atelier**  
Jahre nach dem Kauf merkte eine Hobbymusikerin, dass ihre Violine aus dem falschen Atelier stammt. Jetzt muss die Verkäuferin zahlen. 48

**Zürcher Kultur** 49